

Weil die Rente nicht reicht: Ergänzungsleistungen nehmen zu

Budget Die AHV wird den Staat 2018 deutlich weniger kosten, da der Staatsbeitrag reduziert werden konnte. Einmal mehr zunehmen werden jedoch die Ausgaben für Ergänzungsleistungen. Besonders kritisch ist die Entwicklung bei der IV.

VON DAVID SELE

Rund 164,5 Millionen Franken wird das Land Liechtenstein im kommenden Jahr für die «soziale Wohlfahrt» ausgeben. Das geht aus dem Landesvoranschlag 2018 hervor. Damit sind rund 18,5 Mio. Franken weniger budgetiert als noch für 2017. Der Grund für diese Ersparnis ist die Senkung des Staatsbeitrages an die AHV. Er fällt um 24 Mio. Franken tiefer aus. Lässt man den AHV-Posten aussen vor, ergibt sich somit eine Erhöhung des Budgets für «soziale Wohlfahrt» um knapp 6,5 Millionen.

Ohne Vermögen in die Pension

Im Zusammenhang mit der AHV/IV entstehen aber auch Mehrkosten: 31,1 Mio. Franken (+11,3 %) sind für Ergänzungsleistungen (EL) budgetiert. Diese werden ausgerichtet, wenn eine Person ihren notwendigen Lebensbedarf nicht aus den Renten und den übrigen Einnahmen decken kann. Die Finanzierung erfolgt jedoch nicht durch die AHV, sondern durch den Steuerzahler.

Der grösste Posten der Ergänzungsleistungen ist das Betreuungs- und Pflegegeld (9,6 Millionen). Dort zeichnet sich seit Jahren ein Zuwachs ab, was auch daran liegt, dass Pflegebedürftige die eigenen vier Wände oftmals dem Altersheim vorziehen. Der AHV/IV-Chef Walter Kaufmann beobachtet allerdings noch eine ganz andere - äusserst unerfreuliche - Entwicklung: Die Zahl der EL-Bezüger im Verhältnis zu den gesamten Rentnern nimmt zu. Wie das kommt? «Ich könnte mir vorstellen, dass immer weniger Menschen mit Vermögen - zum Beispiel Wohneigentum - in die Rente



Immer mehr Menschen benötigen immer mehr Ergänzungsleistungen der AHV und IV. (Foto: Michael Zanghellini)

gehen», meint Kaufmann auf «Volksblatt»-Anfrage und weist darauf hin, dass zudem die Ausgaben pro EL-Bezüger ansteigen. Das heisst, immer mehr Menschen benötigen immer mehr Ergänzungsleistungen.

Die Entwicklung bei der IV ist «noch viel kritischer»

Noch viel kritischer beurteilt Walter Kaufmann die Entwicklung bei der IV: «Die Zahl der IV-Rentner ist rückläufig, während die Zahl der EL-Bezüger in der IV stark ansteigt.» Es müsse sich also zunehmend um Bezüger handeln, die vergleichsweise

wenig Beitragsjahre geleistet haben. «Hinzu kommt, dass auch bei der IV die Ausgaben pro EL-Bezüger steigen», mahnt Kaufmann. Von der kürzlich erfolgten Verschärfung der Praxis in Sachen Ergänzungsleistungen (das «Volksblatt» berichtete) erhofft sich der AHV/IV-Chef keine Kostensenkung: «Das ist keine Sparmassnahme, sondern eine Gerechtigkeitsüberlegung: Das «EL-Wachstum bei Invaliden» bremsen werden wir damit sicher nicht.»

Frauen speziell betroffen

Ob AHV oder IV: Generell signalisiere der Anstieg der Ergänzungs-

leistungen auch den Ausfall der zweiten Säule (betriebliche Vorsorge bzw. Pensionskasse), wegen fehlender Beitragsjahre. Als möglichen Grund nennt Kaufmann die unbezahlte Care-Arbeit. Frauen sind folglich speziell betroffen, da es meist noch immer sie sind, die die Erziehung der Kinder beziehungsweise die Pflege von Angehörigen übernehmen. Bei der AHV gibt es für die Zeit dieses Erwerbsausfalls «Gutschriften». In der betrieblichen Vorsorge entsteht allerdings ein Loch, das sich im Alter in Form einer tieferen Rente aus der Pensionskasse rächt.